

Wittgensteiner Zeitung

Ämtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 11

Laasphe, Donnerstag den 26. Januar 1922

47. Jahrgang

Friedensrede Lloyd Georges.

Deutlicher Wink an Poincaré.

Vor einer vielbesetzten Zuhörerschaft hielt Lloyd George auf dem nationalliberalen Parteitag in Westminster eine große Rede über die innere und auswärtige Politik Großbritanniens und die allgemeine Weltlage. Als wichtigstes Problem der Gegenwart bezeichnete er die Wiederherstellung des internationalen Vertrauens. Um das Vertrauen wiederherzustellen, müsse man einen wirklichen Frieden in der ganzen Welt schaffen. Dies sei die Aufgabe, der sich alle Regierungen gegenübergestellt hätten.

Lloyd George schilderte dann die ernste Wirtschaftskrise, die augenblicklich in allen Ländern, vor allem aber in England, herrsche. In England seien zwei Millionen Arbeitslose, in den Vereinigten Staaten noch viel mehr. Solange nicht der Frieden in der Welt wiederhergestellt werde, sei England das größte Opfer und das am meisten leidtragende Land. Der Friede müsse auf einer festen Grundlage guten Einverständnisses unter allen Völkern gegründet sein. Das sei die erste Bedingung des wirtschaftlichen Aufbaues in der Welt.

Lloyd George pries dann die Washingtoner Konferenz als einen nennenswerten Erfolg einer solchen Friedens- und Verständigungspolitik. Im Anschluß hieran betonte er mit besonderem Nachdruck die Bedeutung und den Zweck der internationalen Konferenzen und vertrat damit gerade die entgegengesetzte Ansicht wie Poincaré, dem die diplomatischen Verhandlungen nach dem Muster der Vorkriegszeit, der schriftliche Meinungsaustausch durch Depeschen und Noten, kurzum die Rückkehr zur Geheimdiplomatie das Ideal sind. Die meisten Streitigkeiten entspringen durch Argwohn, der beseitigt werde durch einen vernünftigen Meinungsaustausch. Das sei in Washington erreicht worden. Es gibt, so erklärte Lloyd George, nur einen Weg zum Frieden: befristete Zusammenkünfte, Erörterungen und Konferenzen. Ohne Meinungsaustausch entstehen Mißverständnisse, und diese können sich zu Verwicklungen auswachsen. Konferenzen beseitigen Mißverständnisse. Mit einem Briefe sei die Sache nicht gemacht, man müsse sich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstellen. Wer den Frieden erstrebe, müsse den Mut haben, den einzigen Weg zu gehen, der zum Frieden führt, und muß an den Wert offener Erörterungen glauben.

Ausblick auf Genua.

Lloyd George fuhr fort: In Genua soll jetzt eine Konferenz stattfinden, die größte internationale Konferenz, die je abgehalten wurde. Die Nationen

Europas ohne Unterschied und zur Vermehrung eingeladen worden. Wenn die Staatsmänner aller Nationen auf die Konferenz von Genua gehen, entschlossen, ihr Bestes zu tun, entschlossen, die Schwierigkeiten zu beseitigen und nicht in der Absicht, Schwierigkeiten zu schaffen, entschlossen, den Argwohn zu beseitigen, dann wird das Ergebnis dieser Konferenz ein guter Friedenspakt sein. Er wolle von dieser Stelle, soweit seine schwache Stimme reicht, an alle Männer, die sich in Machtstellungen befänden, an alle Vertreter der Menschheit die Aufforderung richten, im Geiste des Friedens nach Genua zu gehen, dann werde der Frieden folgen. Es wird keinen Frieden geben, wenn nicht ein wirkliches Einverständnis vorhanden ist, und wenn nicht auf dieses Einverständnis eine beträchtliche Verminderung der drückenden Auflagen folgt, die immer noch auf der Welt lasten. Wenn in Genua ein Einverständnis erzielt wird, so werden sicher die Nationen selbst eine Verminderung der Auflagen verlangen.

Trotz allem soll Deutschland zahlen.

Zur Frage der deutschen Reparationen erklärte Lloyd George, er gehöre nicht zu denjenigen, die der Ansicht seien, daß Deutschland die Zahlung dieser Summe erlassen werden müsse. Deutschland habe den Schaden mutwillig angerichtet. Frankreich quäle sich unter sehr schweren Lasten, um diese Schäden wieder herzustellen, desgleichen Belgien, Italien und die anderen Länder. Deutschland solle bezahlen und Deutschland könne bezahlen. Deutschland leide wie jedes andere Land unter dem großen Zusammenbruch des internationalen Handels. An zweiter Stelle nach Großbritannien hänge Deutschland mehr vom internationalen Handel ab, als jedes andere Land. Deutschland aber leide nur zeitweilig. Mit dieser Frage könnten sich die Sachverständigen befassen. Tatsächlich seien die Sachverständigen auch, bevor die Konferenz von Cannes auseinanderging, zu einer Vereinbarung gelangt, die seiner Ansicht nach befriedigend sei, und die seines Erachtens für Deutschland annehmbar wäre.

An der Bahre des Papstes.

Die letzten Stunden Benedikts XV.

Nach den letzten amtlichen Meldungen aus Rom ist Benedikt XV. Sonntag vormittag kurz vor 6 Uhr nach schwerem Todeskampf gestorben.

Kurz nach Mitternacht hatte der Privatsekretär noch eine Messe in der dem Sterbezimmer benachbarten Kapelle gelesen. Gegen 2 Uhr zelebrierte der Großpönitentiar Kardinal Georgi eine zweite Messe. Nach der Veröffentlichung des letzten Krankheitsberichtes

blieben Kardinal Giorgi, der Privatsekretär und des Beichtvaters des Papstes sowie Dr. Battistini im Sterbezimmer. Während die Anwesenden beteten, sagte Dr. Battistini zum Papst, daß sie für den Weltfrieden beten würden. Der Papst rief aus: „Wir geben unser Leben gern für den Weltfrieden hin!“ Alsdann legte sich der Heilige Vater auf die Seite und betrachtete die Umstehenden, die im Gebet verweilten. Kurz vor 6 Uhr morgens öffnete der Papst die Augen noch einmal, um sie gleich wieder zu schließen. Fünf Minuten später verkündeten die Glocken vom St. Peter den Tod des hl. Vaters.

Nach dem Tode des Papstes hat der Kardinalstaatssekretär Gasparri die Leitung der Geschäfte übernommen. Unter seinem Vorsitz hielt das Kardinalkollegium seine erste Versammlung ab, um über die Beisetzungsfeierlichkeiten und die Eröffnung des Konklaves Bestimmungen zu treffen. Nach dem von Kardinal Gasparri den anderen Kardinälen vorgelesenen Testament Benedikts XV. hinterläßt dieser sein Vermögen und seine Besitztümer in Regli seinem Neffen Joseph della Chiesa. Außerdem hat der Papst in seinem letzten Willen bestimmt, daß sein Beisetzungsamt dem Kardinalstaatssekretär übertragen wird, 3 Stunden lang im Thronsaal und danach zwei Tage hindurch in der Peterskirche ausgestellt wird.

Die Aufbahrung im Thronsaal.

Am Nachmittag wurde die sterbliche Hülle des Papstes, mit den Pontificalgewändern bekleidet, feierlich in den Thronsaal übergeführt, wo in Anwesenheit des Kardinalkollegiums und des diplomatischen Korps die feierliche Aufbahrung des Papstes stattfand. Das Antlitz des Toten trägt den Ausdruck der Ruhe, die Züge sind unverändert. Zehn Nobelgardien bildeten die Ehrenwache.

Auf dem Petersplatz und vor dem Vatikan besahen den ganzen Tag über eine große Menschenmenge; trotz des großen Andranges ereignete sich aber kein Zwischenfall. In ganz Italien sind alle öffentlichen Gebäude halbhoher geflaggt und — was eine Neuuerung ist — auf Anordnung des Ministerpräsidenten sind alle Staatsfähnen zum Zeichen der Trauer geschlossen worden. Theater und Lichtspiele haben ihre Vorstellung abgesetzt.

Beileidkundgebung des Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident richtete anläßlich des Hinscheidens des Papstes an den Apostolischen Nuntius Pacelli in München nachstehendes Telegramm:

„Tief erschüttert durch das Hinscheiden Seiner Heiligkeit des Papstes spreche ich Exzellenz, im Namen des Deutschen Reiches meine aufrichtigste Teilnahme aus. Das deutsche Volk gedenkt in Dankbarkeit der großen Treue und Hingabe des Papstes während des Weltkrieges und in der Folgezeit, sowie seiner unermüdbaren Bestrebungen für den Wiederaufbau der Welt im Sinne der Völkerverbrüderung und christlichen Nächstenliebe.“

entweder Madame Grand heiraten oder sie verlassen; denn ich dulde keine Skandalgeschichten an meinem Hofe.“

„Ich war aufs Höchste überrascht, ihn eine solche persönliche und delikate Sache so öffentlich erörtern zu hören, aber dies war auch eine der charakteristischen Eigenheiten dieses außergewöhnlichen Mannes, daß er Feingefühl und guten Geschmack als Fesseln ansah, die die Mittelmäßigkeit erfunden habe, um das Geste zu unterdrücken.“

„Es ist vielleicht auf meinen früheren Stand zurückzuführen,“ antwortete Talleyrand, „daß ich der Ehe abgeneigt bin.“

Napoleon fing an zu lachen.

„Ich vergesse zuweilen, daß es in Wirklichkeit der Bischof von Autun ist, mit dem ich spreche,“ sagte er. „Ich stehe ziemlich gut mit dem Papste — wegen der kleinen Aufmerksamkeit, die wir ihm bei der Krönung erwiesen haben — erinnern Sie sich? Ich glaube, er wird nicht engherzig sein — — — Sie ist eine kluge Frau, diese Madame Grand. Ich habe bemerkt, daß sie versteht, mit Aufmerksamkeit zuzuhören.“

Talleyrand zuckte die Achseln:

„Verstand ist bei einer Frau nicht immer ein Vorteil,“ sagte er. „Eine kluge Frau kompromittiert ihren Gatten, eine dumme kompromittiert nur sich selbst.“

„Die klügste Frau,“ sagte Napoleon, „ist die, die ihre Klugheit zu verbergen weiß. Die Frauen in Frankreich sind von jeher eine Gefahr gewesen; denn sie sind klüger als die Männer. Sie können aber nicht begreifen, daß wir ihre Herzen wollen und nicht ihren Verstand. Ihr Einfluß auf einen Monarchen ist immer dessen Unglück! So war es mit Heinrich dem Vierten und mit Ludwig dem Vierzehnten — sie sind Ideen, sentimentale Träumer, — Weichlinge ohne Kraft. O, diese Salons in Saint Germain und diese verführerischen Madame de Staël! Ihr ewiges Geschwätz beunruhigt mich mehr als die Flotte von England! Sie mögen doch ihre Kinder wiegen und Strümpfe kneten! Sie halten mich wohl für einen fürchtbaren Barbaren, Monsieur de Sabal?“

(Fortsetzung folgt.)

Napoleons Detektiv.

24) Historischer Roman von Conan Doyle.

Nachdruck verboten.

„Sie sind ein sehr bescheidener junger Mann und ich hoffe, Sie werden diese scharfante Eigenschaft an meinem Hofe nicht verlieren. Sie meinen also, Ihre privaten Angelegenheiten seien für mich nicht von Bedeutung?“

„Weshalb — sollten — sie — —“

„Wie ist doch der Name Ihres Großvaters?“

„Kardinal de Sabal de Montmorency!“

„Ganz recht. Und wo ist er?“

„Er ist in Deutschland.“

„Sehr richtig — in Deutschland und nicht an Notre Dame, wohin ich ihn gebracht hätte. Wer ist Ihr lieblicher Vetter?“

„Der Herzog von Rohan.“

„Und wo ist der?“

„In London,“ sagte er.

„Ja in London und nicht in den Tuilerien, wo er hätte verlangen können, was er wollte. Ich möchte wissen, ob auch ich so treue Anhänger hätte, wie die Bourbonen, wenn ich einmal fallen sollte! Ich möchte wissen, ob diese Männer, die ich geschaffen habe, auch in die Verbannung gehen und alle Anerbieten ausschlagen würden, bis ich wieder zurückkehrte? Kommen Sie mal her, Berthier!“ Er nahm seinen Glanzring beim Ohr und sagte zärtlich:

„Könnte ich auf Sie rechnen, Sie Schelm — —?“

„Ich verstehe nicht,“ sagte er.

Bisher hatte Napoleon leise gesprochen, so daß andere Worte für die anderen unverständlich waren; aber jetzt lauteten alle und wollten wissen, was Berthier sagen werde.

„Wenn ich vertrieben würde, gingen Sie dann auch ins Exil?“

„Nein,“ sagte er.

„Teufel, Sie sind aber ehrlich.“

„Ich könnte nicht ins Exil gehen,“ sagte er.

Der bayerische Ministerpräsident hat im Namen der bayerischen Staatsregierung ein Beileidstelegramm an den Kardinalstaatssekretär gerichtet.

Der Präsident der französischen Republik Millerand hat dem päpstlichen Nuntius in Paris sein Beileid aussprechen lassen und den auf den 25. Januar festgesetzten diplomatischen Empfang vertagt.

Die Vorbereitungen für die Wahl des Nachfolgers.

Der Oberbefehlshaber der päpstlichen Mobilmacht, Kardinal Chigi hat als Zeremonienmeister Besitz genommen von dem vatikanischen Palast, den er für das Konklave, die Versammlung des Kardinalkollegiums, vorbereitet wird. Das heilige Kollegium zählt gegenwärtig 61 Kardinäle, davon 31 Italiener und 30 Ausländer. Unter den letzteren befinden sich 3 Deutsche, 2 Oesterreicher, 5 Franzosen, 1 Belgier, 1 Ungar, 1 Tschechoslowake, 2 Polen, 1 Holländer, 6 Spanier, 1 Portugiese, 5 Amerikaner, 1 Kanadier und 1 Brasilianer. Nachdem der Oberkammerer, dem Brauche entsprechend, am Kopfende des Totenbettes dreimal den Namen des Papstes gerufen hatte und keine Antwort erfolgte, ist die Nachfolgefrage offen. Der Nachfolger Benedikts sein wird, ist noch ganz unbestimmt. Drei Tage nach dem Tode des Papstes beginnen die zehn Kongregationen der Kardinäle, die sich unter allerhand Zeremonien mit den Vorbereitungen für die Wahl des neuen Papstes beschäftigen. Nach bis zwölf Tage nach dem Tode des Papstes zieht das Kardinalkollegium in das Konklave, wo dann die Wahl endgültig vollzogen wird. Nach erfolgter Wahl nennt der Erwählte den Namen, den er als Papst führen will, und dem in der Petruskirche anwesenden Volke der Gläubigen wird das vollzogene Ereignis verkündet.

Preussischer Landtag.

— Berlin, den 23. Januar.

Die Verwaltung des Saargebietes.

Als wichtiger Punkt steht auf der heutigen Tagesordnung die gemeinsame Beratung der Großen Anträge über die Verwaltung des Saargebietes. Der Antrag der französischen Republik über den Wunsch der Wiedervereinigung des Saarlandes mit Frankreich, ferner der Antrag der Großen Anträge über die Einführung der Französischen im Saargebiet sowie der Großen Anträge über die Verhältnisse des Saargebietes.

Ministerpräsident Braun:

Die Folgen des Friedensbittates für die Bewohner des Saargebietes sind und umso unerträglich, wenn die willkürliche Auslegung des Vertrages zu Verwüstungen und Kleinigkeiten führt, wie wir sie vornehmlich in den von Franzosen besetzten Gebieten immer wieder erleben müssen. Das wirkt uns eigenartig, als jetzt die Verfassungsbehörden durch Untersuchungskommissionen feststellen lassen wollen, ob der Schulunterricht auch im Geiste der Völkervereinigung erteilt wird. Diese Behörden haben die moralische Legitimation dazu verwirkt. (Sehr richtig!) Nach einem von Tardieu veröffentlichten Buch hat Clemenceau bei der Friedenskonferenz gegen Wilson und Lloyd George zur Unterstützung der Ansprüche Frankreichs gesagt:

„Es gibt in der Gegend dort wenigstens 150 000 Menschen, die Franzosen sind. Auch diese Menschen, die im Jahre 1918 Adressen an den Präsidenten Poincaré geschickt haben, haben für sich Anspruch auf Gerechtigkeit.“ Dem Sinne nach waren diese Worte geeignet, und wohl auch bestimmt, den Eindruck zu erwecken, als hätten 150 000 Einwohner des Saargebietes ihren Wunsch auf Angliederung des Saarlandes an Frankreich zum Ausdruck gebracht. Dabei ist die Bevölkerung des Saargebietes ferndeutsches Volk. (Zustimmung.) Sie hat unzweideutige Beweise ihres unerwiderlichen Willens gegeben, mit Deutschland vereinigt zu bleiben.

Das zeigt die Entschiedenheit der Saarländer Bürger, die vom Dezember 1918 und die Kundgebung aller politischen Parteien, Arbeiterorganisationen und Vereine in Saarlouis vom 17. März 1919, die mit dem stillen Verstand nicht zu bulden, daß das Gebiet dem deutschen Vaterlande losgelöst werde. Eine Adresse mit der behaupteten Unterschriftenzahl ist überhaupt nicht vorhanden. Unzweifelhaft sieht man überall die Absicht, das Saargebiet aus seinen engen politischen und wirtschaftlichen Zusammenhängen mit Deutschland zu lösen und Frankreich durch Einräumung von weit über den Vertrag hinausgehenden Rechten die Möglichkeit der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Durchdringung des Saargebietes zu bieten. (Sehr richtig!) Dem anvertrauten Gebiet wird möglichst der Charakter eines selbständigen Staatswesens gegeben. Entgegen dem Friedensvertrage stehen zahlreiche französische Garnisonen und französische Truppen im Saargebiet. Politische Absichten sind der Hauptgrund. Geradezu drastisch sind die Urteile französischer Kriegsgesichte während der verlebten Strenge im Saargebiet. Der Abbau der Militärkräfte darf nicht verzögert, die Verlegung des Friedensvertrages nicht verzögert werden. Besonders schwer lastet die Einführung der Französischen auf dem Gebiet. Nach dem Friedensvertrag ist die alleinige gesetzliche Währungsmitz im Saargebiet die deutsche Mark.

In der Aussprache erklärt Abg. Mesinger (R.), die Franzosen bringen das Land in die schwerste wirtschaftliche Lage. Es sei ferner die größte Kulturkatastrophe, daß man schwarze Truppen als Besatzung verwende.

Abg. Dr. Böhmer (D.) bezeichnet das Saarland als einen Brennpunkt für das, was sich überhaupt im besetzten Gebiet abspielt. Die französische Saargebietspolitik aus Lügen erwachsen, darin wird sie auch zusammengefaßt.

Die weiteren Redner Abg. Sine (Sp.), Dicksch (D.), Abg. und Hansen (D.) verurteilen ebenfalls das Vorgehen Frankreichs, während die Abg. Otter (U.S.) und Tagelm (D.) gegen die Kapitalisten reden.

Die Schulüberwachung im besetzten Gebiet.

Es folgt die gemeinsame Beratung einer großen Zahl von Anträgen über die Verhältnisse im besetzten Gebiet, darunter die Besprechung der Großen Anträge Dr. v. Krause (D., Sp.) über die Überwachung der Schulen des besetzten Gebietes durch einen Ausschuss der Rheinlandkommission.

Minister Severing erklärt, daß die Regierung gegen den Schulverlaß der Interalliierten Kommission entschieden Protest erhoben habe. Er hoffe, daß die rheinische Bevölkerung allen Verordnungsbestrebungen entgegenzutreten werde.

Kultusminister Voelck bezieht den Schulverlaß als einen mit dem Friedensvertrage unvereinbaren Übergriff. Nachdem noch die Abg. Schmidt (R.) und Böhmer (D.) die Darlegungen der Minister unterstützen haben, vertagt sich das Haus auf Dienstag 13 Uhr: Weiterberatung.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, den 23. Januar.

Zum Schriftführer für den Abg. Dr. Pfeiffer (R.), der als Gesandter nach Wien gegangen ist, wird Frau Teufel-Röhm (R.) gewählt.

Der Gesandter über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln, durch den die wilde Devisenspekulation eingedämmt werden soll, wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Danach dürfen Geschäfte über ausländische Zahlungsmittel nur mit oder durch Vermittlung der Reichsbank oder anerkannter Banken und Bankiers abgeschlossen werden. Das Gesetz tritt am 1. März 1922 in Kraft.

Das Reichsschulgesetz.

Auf der Tagesordnung steht dann die erste Beratung des Gesetzesentwurfs zur Ausführung des Artikels 146 Absatz 2 der Reichsverfassung. Paragraf 1 besagt, daß die Volksschulen Gemeinschaftsschulen sind, soweit sie nicht Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreie Schulen bleiben oder werden. Die Bekenntnisfreien Schulen sind entweder weltliche Schulen oder Weltanschauungsschulen. In der Gemeinschaftsschule ist Religionsunterricht ordentliches Lehrfach. Bekenntnisschulen sind zulässig, wenn zur gemeinschaftlichen Pflege des Bekenntnisses eine Körperschaft des öffentlichen Rechts besteht. Weltliche oder Weltanschauungsschulen sind die Volksschulen, die Religionsunterricht nicht erteilen. Innerhalb einer Gemeinde sind zur Stellung eines Antrages auf Einrichtung von Bekenntnisschulen oder Bekenntnisfreien Schulen die Erziehungsberechtigten befugt.

Staatssekretär Schütz weist darauf hin, daß die Vorlage das Ergebnis des Weimarer Schulkompromisses zwischen Zentrum und Sozialdemokratie ist. Die gewünschte Zurückziehung des Entwurfs würde die Lösung der schwierigen Fragen ins Ungeheuer verzögert haben; die Verabschiedung des Gesetzes drängt außerordentlich. Die gleichzeitige Einrichtung von Bekenntnisschulen und von weltlichen Schulen bedeutet eine weitgehende Duldung.

Abg. Hellmann (Soz.) begrüßt es, daß endlich die weltliche Schule entstehen solle. Sonst aber habe das Gesetz noch zu viele Kuckucke. Redner wendet sich entschieden gegen die Konfessionsschulen.

Abg. Rheinländer (R.): Die Besorgnis um die Religionsfreiheit ist in dem gläubigen Teile unseres Volkes seit der Revolution nicht mehr gewichen. Wir wollen gottesfürchtige deutsche Menschen erziehen, die ihr Land kennen und lieben und die bewußte Volksgemeinschaft pflegen und die über den Kreis dieser Volksgemeinschaft hinaus alle Menschen als Brüder anerkennen.

Abg. Dr. Wumm (D.) hat gegen die Vorlage Bedenken, stimmt aber der Ausschussberatung zu und betont, daß die Deutschnationalen fest zur christlichen Schule stehen.

Abg. Dr. Kunkel (D., Sp.) hält den Entwurf für verfassungswidrig, da er die Simultanschule abbauen will. Weltliche verfassungswidrig sei die neue Gemeinschaftsschule. Kompromisschule soll nach der Weimarer Verfassung die christliche Gemeinschaftsschule sein. Die weltliche Schule einzuführen, wäre eine Katastrophe für den Volkseifer. Die Weiterberatung wird auf Dienstag vertagt.

Politische Rundschau.

Ein rein sozialistisches Kabinett?

— Berlin, 23. Januar. Wie das Siegerwaldische Gewerkschaftsblatt „Der Deutsche“ erfährt, ist man sich in parlamentarischen Kreisen darüber einig, daß, wie der Reichstagspräsident Lohbe erklärt hat, ein Scheitern des Steuerkompromisses auch den Sturz des Kabinetts Wirth zur Folge haben würde. Man ist in den Kreisen des Zentrums wie der anderen bürgerlichen Parteien der Meinung, daß ein reines sozialdemokratisches Kabinett in Frage kommen werde. Ueber die in einem solchen Falle zu berufenden Persönlichkeiten bestehen noch keinerlei Vermutungen. Man hält es für ein Gebot der Billigkeit, daß die Sozialdemokratie, nachdem sie die Einigungsversuche der bürgerlichen Partei in der Frage des Steuerkompromisses abgelehnt hat, nunmehr auch allein die Verantwortung für die sich ergebenden Konsequenzen tragen müsse.

Der 9. November — gefeierter Feiertag?

— Berlin, 23. Januar. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beantragt, die Reichsregierung zu ersuchen, dem Reichstag folgende den Entwurf eines Gesetzes vorzulegen, wonach der 1. Mai und der 9. November als gefeierter Feiertage des deutschen Volkes erklärt werden.

Reichstagspräsident Lohbe über das Steuerkompromiss. Der Reichstagspräsident Lohbe (Soz.) hat vor dem sozialdemokratischen Arbeiterkongress des gesamten Reichs eine politische Rede gehalten, in der er auch auf die schwierigen Verhandlungen über das Steuerkompromiss zu sprechen kam und dabei eine Kanarische in den Bereich der Möglichkeiten riefte. Lohbe wies darauf hin, daß in der Steuerfrage innerhalb der nächsten Stunden eine Einigung getroffen werden müsse, da bis zum 27. Januar die geforderte Erklärung an die Entente abzugeben sei. Die Sozialdemokratie habe nur den Weg einer Zwangsanleihe für gangbar, die schlagungsweise zwei bis drei Milliarden Gold einbringen würde. Die Zentrumsführer hätten diesem Kompromiss ihre Zustimmung noch nicht erteilt, noch weniger die Demokraten. Wirths Abkehr vom Kompromiss, so könnte das Kabinett Wirth vielleicht schon am Mittwoch gestürzt sein. In diesem Falle blieben nur Neuwahlen übrig, oder eine Regierung Dr. Stresemann, wenn nicht Helfferich. Lohbe hofft am Schluß zuversichtlich, daß das Kabinett Wirth bleibt, weil es in Cannes den ersten stichtigen Erfolg errungen habe, und weil dieses Kabinett allein vermöge, den Weg nach Genua anzutreten. Am Dienstag soll, wie der „Vorwärts“ berichtet, der Reichskanzler Dr. Wirth im Reichstag sprechen. Wahrscheinlich aber wird die große politische Ursache verschoben werden müssen, bis man in der Steuerfrage, die für die gegenwärtige Regierung eine Frage um Sein oder Nichtsein ist, etwas Klarer sieht.

Der 9. November 1918 in Spa. Zu der Veröffentlichung des Generalleutnants Kabisch über die Befragung der Frontoffiziere am 9. November 1918 im Großen Hauptquartier in Spa teilt Generalmajor Hebe ergänzend mit, daß er auf Befehl der O. S. L. die Truppenführer befragt habe und dem Kaiser das Ergebnis in folgenden Worten mitgeteilt habe:

„Die Armee ist Euer Majestät noch treu ergeben, aber sie ist müde und gleichgültig, will nur Ruhe und Frieden in der Heimat haben. Wegen die

peinlich und gegen den Bolschewismus marschiert sie jetzt nicht, auch mit Euer Majestät an der Spitze nicht. Sie will einzig und allein bald Waffenruhe haben, jede Stunde früher ist daher wichtig.“

Auf die Frage des Kaisers, ob die Armee ohne ihn, nur unter Führung der Generale, geordnet nach Hause marschiere, antwortete Hebe:

„Die Armee marschiert auch unter den Generälen allein geordnet nach Hause, sie ist noch fest in der Hand der Führer. Aber wenn Euer Majestät mit ihr marschieren, so ist ihr das recht und eine Freude. Nur kämpfen will die Armee jetzt nicht mehr, weder nach außen noch nach innen.“

Der Kaiser habe sich daraufhin entschlossen, bei seinen Truppen zu bleiben. Erst die später eintreffende Nachricht, daß in Berlin die deutsche Republik ausgerufen sei, änderte die Lage.

Deutschland und Rußland. Im Auswärtigen Ausschuss des Reichstages berichtete Reichskanzler Dr. Wirth eingehend über die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen Deutschlands zu Rußland. Die Ausführungen gipfelten in der Erklärung, daß Deutschland den baldigen Wiederaufbau Rußlands wünsche. Auch wünsche Deutschland kein deutsches Wirtschaftsmonopol, sondern die deutsche Regierung sei bereit mit anderen Interessenten gemeinsam zu operieren im Einbernehmen und mit Zustimmung derjenigen Gebiete, für die derartige Syndikate errichtet werden sollen. In dem hierauf folgenden vertraulichen Gedenkstausch kam trotz der natürlichweise verschiedenen Stellung der einzelnen Parteien zu dem russischen Problem allgemein der Wunsch zum Ausdruck, daß ein Wiederaufbau der wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland auf das Bringendste zu erwirken sei.

Stimmengleichheit im braunschweigischen Landtag? Bei den gestrigen Wahlen zur braunschweigischen Landesversammlung wurden nach nichtamtlichen Zählungen abgegeben: für den Landeswahlverband (vereinigter Rechtsparteien und Zentrum) 96 408, für die Demokraten 28 110, die Mehrheitssozialisten 51 502, die Unabhängigen 68 215, die Kommunisten 10 131 Stimmen. Unter Umständen dürfte sich Stimmengleichheit zwischen den sozialistischen und bürgerlichen Parteien ergeben. Die Sitz im Landtag verteilen sich voraussichtlich wie folgt: Landeswahlverband 24 (bis her 23), Demokraten 6 (5), Rechtssozialisten 12 (9), Unabhängige 16 (20), Kommunisten 2 (3), also 30 bürgerliche und 30 Sozialisten.

Ungarn: Die Völkervereinigung verlangt Durchfuhrung des Trianon-Vertrages.

Die Völkervereinigung verlangt Durchfuhrung des Trianon-Vertrages. Die alliierten Vertreter bei der ungarischen Regierung an die Beobachtung der militärischen Klauseln des Vertrages von Trianon, besonders an die Aufhebung der Militärpflicht, zu erinnern. Die alliierten Vertreter sollen die ungarische Regierung zum letzten Mal darauf aufmerksam machen, daß sie sich genau an die Bestimmungen der Kontrollkommission zu halten habe.

Frankreich: Zita darf nicht nach Paris.

Nach dem Pariser Blatt „Matin“ hat die französische Regierung der Kaiserin Zita von Habsburg verboten, auf ihrer Reise nach Portugal Paris zu passieren. Das Blatt nennt diese Entscheidung ungut. Die Kaiserin habe während des Krieges eine ausgesprochen französischfeindliche Haltung eingenommen.

Frankreich: Der englisch-französische Schutzvertrag.

Die Dokumente für die französisch-englischen Verhandlungen sind nach Pariser Meldungen nunmehr fertiggestellt. Es handelt sich um die französischen Zusatzanträge zu dem vorgeschlagenen englisch-französischen Schutzvertrag, um die französischen Vorschläge zur Beendigung des türkisch-englischen Krieges, um die Regelung der Tangerfrage und um die französischen Vorschläge zur Konferenz von Genua. Zu dem englisch-französischen Schutzvertrag verlangt Frankreich, daß dieser nicht für die Dauer von 10, sondern für die Dauer von 25 Jahren abgeschlossen werden solle. Die französische Regierung verlangt ferner, daß jede Verletzung der von den Alliierten besetzten Zonen seitens Deutschlands als ein feindseliger Akt betrachtet wird, der den Casus foederis schaffe. Ein deutscher Angriff gegen die englischen Zonen im Rheinland soll ebenfalls als Kriegsakts betrachtet werden, durch den die französische Hilfe von selbst gegeben ist. Schließlich verlangt Frankreich, daß die militärische Hilfe zwischen den beiden Mächten in einer Militärkonvention klar zum Ausdruck gebracht werde.

Estland: Abbruch der Verhandlungen mit Deutschland.

Die seit einiger Zeit in Riga geführten deutsch-estnischen Verhandlungen haben mit einem Abbruch geendet, da Estland seinen bisher eingenommenen Standpunkt, daß es für Kriegsschäden erst vom Besetzen des lettischen Staatses an von Deutschland entschädigt werden soll, aufgegeben hat.

Rumänien: Die Parlamentskammer vor Gericht.

In Bukarest beginnt der Prozeß gegen über drei hundert Personen, die im Zusammenhang mit dem Verfall der rumänischen Armee verurteilt worden sind. Tausend Zeugen sind geladen.

Irland: Ein Weltkongreß der Irländer in Paris.

Hundert Irländer aus allen Ländern, darunter auch der Lordmayor von Dublin, sind in Paris zu einem irischen Weltkongreß zusammengekommen. Der Kongreß trägt keinen politischen Charakter, sondern beschäftigt sich ausschließlich mit wirtschaftlichen, literarischen und künstlerischen Fragen.

Aus Laasphe und Umgegend.

— Gegen die Grippe. In der „Feld. Zig.“ schreibt Dr. H. Als Menschenfreund teile ich allen Leidensgefährten folgendes mit: In der vergangenen Woche packte mich die Grippe; drei Tage lang lag ich mit ihr herum, ohne zu unterliegen. Als Verteidigungswaffe benutzte ich kalte Ganzkörpermassagen (die bei mir so wie so eine tägliche Selbstverständlichkeit sind) und diverse Schnäpse, aber das Ergebnis war, daß ich unterlag und schließlich meinen Dienst aufgeben mußte, denn ich hatte 39,5 Grad Fieber mit den sonstigen „angenehmen“ Erleichterungen. Jetzt ging ich zum Angriff über und nahm als Radikalmittel heißen Apfelwein, gekübelt mit Zucker. Erfolg blendend! Feind zog sich zurück und hatte mit Beginn des anderen Morgens die Stellung geräumt. Deshalb sei von heute ab für jeden Grippekranken folgende Parole ausgegeben: Macht die Grippe Feind, trinke Apfelwein!

Dollarkurs am 24. 1.: 210.

Codesanzeige.

Am Montag mittags 12 1/2 Uhr starb im hohen Alter von 87 Jahren unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Urgroßmutter und Tante,

Witwe Heine. Belz

Sophie geb. Strohmayer.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Familie Karl Belz.

Gründebach, den 24. Januar 1922.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Nachruf!

Am 15. ds. Mts. starb nach längerem Leiden, der

Gemeindevorordnete, Schreiner

Wilhelm Schmidt

aus Feudingen.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen aufrichtigen und lieben Kollegen, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Die Gemeindevertretung
Feudingen.

Danksagung.

Für die vielen Weise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und dem Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Familie Rau.

Winkelbach, den 23. Januar 1922.

Offene Stellen:

- | | |
|----------------------------------|--|
| 10 Wirtschen für Landwirtschaft. | 4 Spalter für Schiefergerüste. |
| 1 Bau- u. Möbelschreinergehl. | 3 Bauer. |
| 1 Stellmacherlehrling. | 1 Hausbursche (17-18 J.). |
| 1 Schneiderlehrling. | 1 Schreinerlehrling. |
| 1 Möbelschreiner. | 1 Lehrling für Herren-
artikelgeschäft. |
| 6 Dienstmädchen. | |

Stellensuchende:

- | | |
|-------------------------------|-------------------------------|
| 1 Pfortner. | 2 Boten. |
| 1 Schuhmacherlehrling. | 1 Schneiderlehrling. |
| 1 Stellmachergehl. (19 Jahr). | 1 Schreinerlehrling (weibl.). |
| 1 Elektromonteurlehrling. | |

Bezirks-Arbeitsnachweis
des Kreises Wittgenstein in Verleburg,
(Landratsamt) Telefon Nr. 2 u. 15.

Theis, & Komp., Wolzhausen

Kreis Biedenkopf.

—: Telefon Nr. 17, Amt Breidenbach. —:

An- u. Verkauf sämtl. Maschinen
für Industrie und Landwirtschaft,

neu und gebraucht

wie Elektromotoren, Lokomobile, Sauggas-
anlagen, Benzinmotoren, sämtliche Holzbear-
beitungsmaschinen, Dresch- u. Reinigungs-
maschinen, Zentrifugen, Sägemaschinen,
Rübenschneider, Pflüge, Eggen, Kartoffel-
quetschen, Mäh- und Saatmaschinen, Kultu-
ratoren, Pumpen, Heuwerder, Mühlen
für Hand- und Kraftbetrieb usw.

Einrichtung kompl. Kraftanlagen.

Stadtverordnetenversammlung

am 27. Januar 1922, nachm. 6 Uhr im Stadt-
verordnetenversammlungssaal.

Tagesordnung:

1. Vorstandsber. hl.
 2. Erhöhung der Waldversicherung.
 3. Er. Anz. der Ordnung zur Erhöhung von Ver-
waltungsgeldern.
 4. Willigung der Kosten für die Untersuchung animalischer
Nahrungsmittel.
 5. Einführung einer Ordnung betr. die Erhebung von
Beiträgen zu den Kosten für den Bau von Kleirwohnungen.
 6. Bericht Koch und Gen. über die bisherige Prüfung der
Wirtschaftsstoffe.
 7. Antrag Koch und Gen. baldmöglichst einen Regierungs-
vertreter von Arnberg als vereidigten Sachverständigen
heranzuziehen, der zusammen mit der bestehenden
Prüfungskommission die Wirtschaftsstoffe prüfen soll.
- Laasphe, den 24. Januar 1922.

Der Stadtverordnetenvorsteher. Mengel.

Mittwoch den 25. ds. Mts., abends 8 Uhr
Monats-Versammlung

in der alten Kirchschule hiersebst.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Um Zahlung der am 31. 12. 1921 fällig
gewesenen Zinsen und Tilgungs-
raten wird ersucht. Bei Zahlung nach dem
15. Febr. werden 1/2% Verzugszinsen berechnet.

Kreissparkasse Laasphe.

Warten Sie nicht

bis zur letzten Stunde, wenn Sie zu Ostern
oder zur Konfirmation einen Hut umgepreßt
oder gefärbt haben wollen. — Band
und Leder zum Garnieren wird sehr teuer;
in billiger Ware ist nicht mehr viel vor-
handen. Bringen Sie den Hut deshalb jetzt.

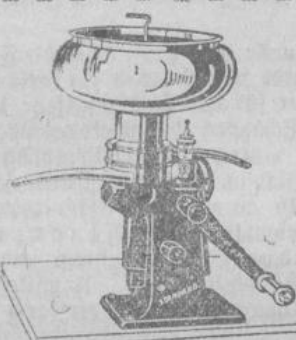
Ludwig Schröder, Laasphe.

Eine gebrauchte, gut erhaltene

Schneider Nähmaschine

ist abzugeben. Näheres zu erfahren bei

Aug. Wittmann, Laasphe.



**Standard-
Separator**

beste Milchzentrifuge
deutsches Fabrikat.

Schneckenrad, Lager, Trommel aus Bronze.
— Milchgefäß aus Messing, la. vernickelt. —
5 Jahre schriftliche Garantie. Billige Preise.
Befichtigung ohne Kaufzwang.

Außerdem bewährte Fabrikate wie Alfa und
Westfalia, sowie Oele und sämtliche Ersatz-
teile für Alfa empfiehlt

Gustav Benfer, Oberndorf

Kreis Wittgenstein.

Telegramm!

Korame im Laufe Februar nach Laasphe und
Umgebung und zahle als Selbstverbraucher für meine
Engros-Rückwaren und Fensterlederlager hohe Preise für
Ranta, Oafes, Reb, Ziegen u. Schaffelle (auch
ohne Wolle). Ganz hohe Preise für Koshhoare. Ferner
ganz besonders hohe Preise für Fuchs- Warden, Alts-
Dachs, Otter, Rachen, Eichdrucken, Spezial-
Kautschukfelle. Wer was hat, schreibt rasch an

H. Zauderer, Köln-Chrenfeld,

Röhrerstr. 61. Tel. B 2750.

Holt alles ab!

Heimararbeit

vergißt an ordentliche, saubere Familien od. Personen
bei angemessener Bezahlung

Buchdruckerei Ernst Schmidt, Laasphe.

In unser Handelsregister A ist heute bei der Firma
Dampfheideleite & Co. & Co. in Laasphe
(Nr. 52 des Reg.) eingetragen:

Die Firma ist erloschen.

Laasphe, den 19. Januar 1922.

Amtsgericht.

Laasphe Lichtspiele

Am Freitag den 27. Januar,
abends 8 1/2 Uhr

**Großes
Kino-Programm.**

Gute Streichmusik

Es ladet höflich ein

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

Verloren

Für die uns anlässlich
unserer Vermählung dar-
gebrachten Glück- u. Segens-
wünsche sagen

herzlichen Dank.

Karl Walle u. Frau

Mathilde geb. Wd.

Laasphe, den 24. 1. 1922.

Verloren

Empfehle

Tapeten
in sehr schönen Mustern zu
noch billigen Preisen.

Otto Strack,

Feudingen.

Tüchtiges Mädchen

gegen guten Lohn bei guter
Behandlung per sofort oder
bald gesucht.

Frau G. Beerwinkel,
Barmen, Fischerstr. 25.

Fräulein,

in allen Büroarbeiten, Kurz-
schiff u. Maschinenschreiben
b. wandert, zum baldigen
Eintritt von einem Fabrik-
büro im Reise Vieidentopf
gesucht. Angebote mit aus-
föhrlichem Lebenslauf unter
Angabe von Gehaltsan-
sprüchen unter T. Z. 400 an
die Geschäftsstelle dieses
Blattes erbeten.

Alle Sorten

**Lumpen,
Eisen**

und

Metalle

werden stets zu den höchsten
Tagespreisen anverkauft.

Jakob Moses,

Laasphe.

In den nächsten Tagen

treffen

Cocoskuchen

ein.

Haferstroh

und

Säckfelmelasse

sind noch vorräthig.

Wwe. Chr. Duchardt

Laasphe.

Gefundene Gegenstände.

Eine Damentasche mit

Inhalt gefunden.

Der unbekannte Eigentümer des
oben bezeichneten Gegenstandes
wird hierdurch aufgefordert, sich
zur Geltendmachung seiner Rechte
innerhalb vier Wochen bei der
unterzeichneten Behörde zu melden.

Laasphe, den 23. 1. 1921.

Die Polizeiverwaltung.

Verensmann.



Turnverein Laasphe

Mädchen-Abteilung.

Im Hinblick auf das in
Kürze stattfindende Schau-
turnen werden alle Turner-
innen gebeten, die Turn-
stunden (Montags und
Donnerstag 8 Uhr) pünktlich
zu besuchen. Unregelmäßig
Erscheinende können an dem
Schauturnen nicht teilnehmen.

Der Vorstand.

Zweitmädchen,

welches Nähen und Nähen
kann, zum 1. 2. gesucht.

Frau G. Zänger,

Siegen,

Koblenzerstr. 60/4.

Tapeten

in großer Auswahl zu
billigsten Tagespreisen
empfiehlt

Wilh. Wiesel,

Gründebach.

Augen auf!

Komme Anfang Februar
nach Laasphe und Umgebung
und zahle reelle Preise für
Blei, Zink, Messing,
Kupfer, Aluminium-
abfälle, unbrauchbares
Metallgeschrott wie Erz,
Bruchstücke und gebrauchte
Säcke. Wer was hat, schreibt
rasch an Postfach 277 in
Laasphe (Wittgenstein).

**Sarg-
lager**

Bahnhofstraße

Bei Bedarf halte mich
bestens empfohlen.

Hermann Loos,

Laasphe.